

A. AUFSÄTZE UND BERICHTE

Volkmar Hellfritsch

Zur Benennung von Apotheken und Drogerien

I

Während die Gebäudenamen für Wohnhäuser, die sogenannten Haus- bzw. Häusernamen, sich vor allem in älterer Zeit beachtlichen Interesses seitens der Geschichts- und Namenforschung erfreuten¹⁾, wurde der Benennung von Apotheken nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die onomastische wie auch die pharmaziegeschichtliche Literatur behandeln sie lediglich am Rande. Systematische Darstellungen fehlen bislang. Dies ist um so bedauerlicher, als eine Untersuchung der Benennung von Apotheken im Grenzbereich von Haus- und Firmen- bzw. Betriebsnamen interessante Aufschlüsse kulturhistorischer und onomastischer Art erwarten läßt.

Die bürgerliche Medizin- und Pharmaziehistoriographie hat eine Fülle kritisch zu verwertenden Materials²⁾ bereitgestellt, das Einblicke auch in die Herausbildung der Benennung von Apotheken gestattet. Seit geraumer Zeit tritt die marxistische Pharmaziegeschichtsschreibung u.a. mit einer Reihe bedeutsamer Forschungsergebnisse zum Apothekenwesen auf dem Gebiet der DDR³⁾ und der ČSSR⁴⁾ hervor, so daß ein erster Versuch einer Zusammenschau gewagt werden kann. Freilich vermag man Entwicklungen **e n d e n** und zu konstatierende synchrone Befunde nur skizzenhaft und stichprobenartig darzustellen, denn eigentlich müßte die Geschichte jeder einzelnen Apotheke erhellt werden, ehe man Schlüsse in bezug auf die Onomastik zieht. Dies aber ist bei der Fülle des Materials und der an dieser Stelle gebotenen Beschränkung ein Ding der Unmöglichkeit.

Wie Untersuchungen zur Bedeutung des apotheca-apothecarius-Begriffes zeigen, entwickelt sich die Pharmazie, vorher integrierter Bestandteil der Heilkunde, im deutschsprachigen Raum zunächst "in Form des krämerhandwerklichen bürgerlichen oder städtischen Apothekenwesens"⁵⁾, und es ist auf keinen Fall als sicher vorauszusetzen, daß eine früh genannte apotheca bereits eine Institution im modernen Sinne und nicht noch den Verkaufsladen, Gaden, Schragen bzw. Kram⁶⁾ eines institors oder anderer Berufe (Kürschner, Gewandschneider u.ä.) bezeichnet und apothecarius schon als Terminus technicus für den Kräuterkundigen, den

Pharmazeuten⁷⁾, erscheint. Die verwirrenden Verhältnisse in bezug auf das 13. Jh. lassen zumindest für die in der älteren Literatur⁸⁾ vor 1250 (Wetzlar [1233], Lübeck [1238], Trier [1241], Mainz [1245], Basel [?], eventuell auch Köln [1225]), zum Teil auch noch später genannten Apotheken (Rostock [1260], Wismar [1270] u.a.) Zweifel aufkommen, ob es sich um echte Medizinaleinrichtungen handelt.⁹⁾ Für Basel hat HÄFLIGER¹⁰⁾ nachgewiesen, daß sich der Apothekerberuf nicht aus dem Krämerstand, sondern aus der Klostermedizin bzw. aus einer Arbeitsteilung des ehemaligen Arztapothekers entwickelt hat. Regionale Unterschiede sind dabei sicherlich zu beachten. Gegen Ende des 13., Anfang des 14. Jh. mehren sich eindeutige Belege für die Existenz arzneikundiger Apotheker und ihrer pharmazeutischen Offizinen.¹¹⁾

Anstelle des Kaisers - grundlegend wird Friedrichs II. Edikt von Melfi mit den bedeutsamen "Constitutiones" (nach 1230) - übernehmen es die Landesherrn oder die Städte selbst, mittels Privilegien das Apothekenwesen in ihrem Herrschaftsbereich zu regeln. Rats- und Stadtapotheken, oft als solche bezeichnet, sind zunächst städtisches Eigentum, werden später aber oft verpachtet oder verkauft. Im hansischen Raum entstehen Ratsapotheken im letzten Drittel des 15. Jh.¹²⁾ Die meisten dieser Einrichtungen werden erst im 16. Jh. oder noch später begründet.¹³⁾

Die ältesten Apotheken tragen noch keine speziellen Namen, besonders dann nicht, wenn sie die einzigen Einrichtungen ihrer Art am jeweiligen Ort sind. Wenn es die kommunikative Situation erfordert, werden sie durch Angaben zu ihrer Lage oder durch Verweis auf den Besitzer genauer gekennzeichnet (Apotheke = A.), z.B.: A. im Pach (15. Jh.) = A. bei den Augustinern, am Pach (1590), auch von der Cappel, auf dem Creuz (1611), später Löwen-A.; Maister Hanns Kunig appentecker am Markt (1525), später Mohren-A.; A. auf den Brettern (Anfang 17. Jh.), später Adler-A.; A. an der Haid am Eck der Predigergasse (17. Jh.), später Elefanten-A.¹⁴⁾ Hierher gehören auch solche Apotheken, etwa in Basel oder Erfurt, die nach Häusern benannt sind, in denen sie eingerichtet wurden: A. zum Guldenen Ort (1389), Zum Blauenstein (1517)¹⁵⁾; Zum Rochen, Zum Trappen (1511)¹⁶⁾. Vgl. weiterhin: Brandmüller'sche A. (1649), Wettstein'sche A. (1821)¹⁷⁾, Dr. Chr. Brunnengräbers (Universitäts-)A. (1850)¹⁸⁾

Apothekennamen (AN) im engeren Sinne, zu denen vor allem verschiedene Arten symbolischer Benennungen gehören, treten deutlicher erst im 15. Jh. zutage. Der Name der 1425 zum ersten Male erwähnten, in Zusam-

menhang mit der Gründung der Universität stehenden Leipziger Löwen-A. wird auf Grund einer gleichnamigen Prager Apotheke zunächst nur angenommen. 1470 richtet Hans König (1) die König-Salomo-A. ein, die 1493 als konigs apoteck erscheint, während für ihren Inhaber um 1520, als mit der Mohren-A. die dritte Leipziger Apotheke entsteht, die Bezeichnung Salomonapotheker aufkommt.¹⁹⁾ Im 16. Jh. nimmt - mit entsprechendem Bevölkerungszuwachs - auch die Zahl der Apotheken zu²⁰⁾, aber noch immer tragen viele dieser Einrichtungen keine offiziellen Namen. In Halle folgen der alten Ratsapotheke die Apotheken Zum blauen Hirsch (1535), Zum goldenen Löwen (1555) und Zum weißen Engel (1693)²¹⁾, andererseits sind für die Apotheken Vorpommerns - auch für die Stralsunds - Namen im wesentlichen erst für das 17. Jh. belegt.²²⁾ Aus der bei LÜRMANN veröffentlichten Übersicht zur Entwicklung der Apotheken im heutigen Bezirk Neubrandenburg ergibt sich, daß die meisten Städte zunächst Ratsapotheken eröffneten und die üblichen Namen vereinzelt dem 16. bzw. 17., in ihrer überwiegenden Mehrheit aber erst dem 18., 19. oder gar dem 20. Jh. angehören.²³⁾ Auch in Berlin (1707 Pelikan-A., 1761 Zum Weißen Schwan)²⁴⁾, München²⁵⁾ und Regensburg (bereits 1649 ein Provisor zum schwarzen Mohren)²⁶⁾ bürgern sich symbolische AN, zum Teil recht langsam, nicht vor dem 18. Jh. ein.

Der Ursprung solcher für Apotheken weithin charakteristischer EN nach Tieren, Pflanzen, Himmelskörpern, religiös-mythologisch bestimmten Personen²⁷⁾ oder Objekten u.ä. ist oft mehrdeutig und selten exakt festzulegen. Allerdings scheint für eine Anzahl (Pharmazie-)Historiker die Herkunft der AN insofern klar zu sein, als sie diese ausschließlich auf Haus(wahr)zeichen, am Haus angebrachte Sinnbilder oder auf HausN zurückführen. SCHULTZE-GALLÉRA sieht in ihnen lediglich die "letzten Ausläufer der mittelalterlichen Hausnamen und Hauszeichensitte"²⁸⁾, wogegen SCHWARZ kategorisch behauptet: "Aus den mittelalterlichen Hausnamen entwickelten sich die alten Apothekennamen."²⁹⁾ Freilich gibt es Beispiele dieser Art, etwa wenn die Nürnberger Paradies-A. ihren Namen aus einem das Haus schmückenden Fresko, die ehemalige Apotheke Zum Marienbild daselbst ihre Benennung von einem Hausgemälde bezieht³⁰⁾, oder in Freiburg/Breisgau tatsächlich ein HausN auf die alte Glocken-A. übergeht.³¹⁾ Die Mehrzahl der symbolischen Namen sowie ihre generelle Dominanz innerhalb der AN können aber nicht aus HausN schlechthin erklärt werden. Dem steht entgegen, daß sich die ganze Vielfalt der HausN nicht in den AN niederschlägt, daß alte Benennungen dieser Art oder auch Lage-

bzw. Besitzerangaben, soweit sie sich auf Apotheken beziehen, nach einiger Zeit häufig von symbolischen Namen abgelöst werden und das Appellativum Apotheke selbst zur Kennzeichnung eines Hauses mit Offizin im Sinne eines EN führen kann.³²⁾ So bleiben Baseler HausN wie Zum Guldenen Ort (1389) oder Zum Blauenstein (1517/21) bzw. Zum Schönebeck (1638-1787) nicht auf Dauer an den jeweiligen Apotheken haften.³³⁾ Die Erfurter Apotheke Zur neuen Ecgke (1620), 1648 Zur neuen Ecke auf der langen Brücke, 1730 ins Haus Zum Schwanring und zur halben eisernen Tür verlegt, wird später Marienapotheke genannt. Auch die einen HausN tragenden Apotheken Zum kleinen Regenbogen (1666) bzw. Zum goldenen Stern (1689; → Mohrenapotheke), Zum Lampreten (1638; → Grüne A.) und Zum weißen Schwan (1685; → Löwenapotheke) wechseln ihren ursprünglichen Namen.³⁴⁾ Die Frage der Entstehung symbolischer, für Apotheken weithin als charakteristisch geltender Benennungen ist also differenzierter als ausschließlich im Hinblick auf HausN zu beantworten, zumal AN dieses Typs nicht auf die Gegenden beschränkt bleiben, in denen HausN verbreitet waren,³⁵⁾ Abgesehen von der Notwendigkeit, die zeitlichen Schichten im Zusammenhang mit den konkreten gesellschaftlichen Bedingungen genauer zu erfassen, lenken bereits unsere angeführten Beispiele den Blick auch auf die jeweilige kommunikative Situation, die Praktikabilität der betreffenden Benennung, das Wirken der Sprachökonomie u.ä.

Nicht nur HausN und Hauszeichen, vereinzelt auch zum Zeichen umgebildete Hausmarken³⁶⁾, können zu AN führen. Für deren älteste Schicht ist - wie auch für die HausN - eine starke Bindung an Bildzeichen unterschiedlichster Provenienz charakteristisch. Materiell gestaltete, optisch deutlich wahrnehmbare, substituierte Zeichen repräsentieren, symbolisieren das Objekt 'Apotheke', stützen gleichsam das sprachliche Zeichen und werden später, als dieses in Gestalt des EN eine relative Selbständigkeit erlangt, immer wieder hervorgebracht.³⁷⁾ Die im Zusammenhang mit Apotheken auftretenden Symbole, Zeichen einer spezifischen Art, haben zwar ihren "eigenen konkreten, anschaulichen bildhaften Inhalt", sie werden aber charakterisiert durch "das Vorhandensein eines wenn auch sehr weitläufigen, aber doch vielfältig und kompliziert vermittelten natürlichen Zusammenhangs" zwischen ihrem äußeren (unmittelbaren) "sehr unbedeutenden anschaulich-bildhaften Inhalt und dem überaus bedeutenden gedanklichen und emotionalen Inhalt", der ihren Sinn, ihr Wesen ausmacht.³⁸⁾ Symbole, die "zufolge einer inneren Analogie etwas Geistiges vergegenwärtigen", können "in ihrer ahnungsreichen Fülle mehr

sagen als Worte, da sie das Verschiedenste zu einem Gesamteindruck verbinden".³⁹⁾ Ohne Zweifel urteilt FERCHL zu rigoros, wenn er meint, es sei "vollkommen abwegig, die Namen von Apotheken, beispielsweise des Einhorn, des Adlers, des Hirsches, des Löwens, zum König Salomo usw. irgendwie in pharmazeutischer Hinsicht zu deuten"⁴⁰⁾, denn uralte, vorwissenschaftliche, volkstümliche Vorstellungen von Tieren, Pflanzen und bestimmten Gegenständen⁴¹⁾ mit ihren jeweiligen Eigenschaften sind sicherlich fortgesetzt und in den "oft sehr abstrakten Inhalt vermittelt des in dem Symbol eingeschlossenen Bildes"⁴²⁾ integriert worden. Insbesondere ist dabei an die hellenistische zoologische Allegorese und ihre spätjüdisch-christliche Ausprägung zu denken, wie wir sie im "Physiologus"⁴³⁾ vorfinden (Löwe, Adler, Phönix, Einhorn, Hirsch, Elefant, Storch usw.). Die Überlagerung tieferer Schichten des mittelalterlichen Bewußtseins durch das Christentum "diente der Festigung und der philosophischen Sublimation einiger Symbole, die den mittelalterlichen Menschen vertraut waren, und trug in diesen verschiedenartigen Bereich von Vorstellungen neue Elemente hinein", so daß die "symbolische Verdoppelung der Welt"⁴⁴⁾ eine Vielzahl von Bildzeichen hervorbringt, die zur Identifizierung bestimmter Denotate verfügbar sind.⁴⁵⁾ Doch gerade Löwe und Adler, aber auch Sonne, Stern u.ä., gemahnen uns, vielfältige andere Ursprünge des ikonographisch-symbolischen Inhalts zu beachten, etwa die Heraldik, die Astronomie bzw. Astrologie, die Alchemie usw.⁴⁶⁾

So führt das Entstehen eines verhältnismäßig großen, zumeist polysemen Fundus an Bildzeichen (Symbole) teils recht allgemeinen, stark verblaßten, teils vielfältig überlagerten, teils speziellen ikonographischen Inhalts dazu, daß bestimmte Zeichen weithin für Objekte verschiedenster Art (besonders Gebäude) Verwendung finden, andere wiederum stärker spezialisiert, d.h. zum Wahrzeichen werden. Das Fabelwesen Einhorn z.B. ist nicht nur Sinnbild für die Menschwerdung Christi im Schoß der Maria (Christussymbol), seinem Horn - in Wirklichkeit dem kostbaren Stoßzahn des Narwalisches bzw. versteinertem Mammutzahn - werden auch sagenhafte Wunderkräfte gegen Gift zugeschrieben. Deshalb erscheint es nicht nur als Symbol für Apotheken, sondern zugleich als Zeichen für Goldschmiede und Buchdrucker⁴⁷⁾, als Zeichen/Name für Personen, Wohn- und Gasthäuser oder Studentenbursen⁴⁸⁾, Hausplätze⁴⁹⁾, ja sogar Gruben⁵⁰⁾, ganz zu schweigen von der vielfältigen Verwendung des Einhorn in der bildenden Kunst⁵¹⁾.

Nicht zuletzt ist die Entstehung von Apothekenwahrzeichen im Zusammenhang zu sehen mit den besonderen Bedingungen der durchaus auf einprägsame visuelle Hilfe angewiesenen vorwiegend mündlichen Sprachkommunikation breiter Kreise des Volkes. Anschaulichkeit, Popularität der Symbolik, Simplizität und prägnante Formgebung sowie Beschränkung der markanten Zeichen auf nur wenige Farben (besonders Gold, Silber, Weiß, Rot und Grün, seltener Blau, Gelb und Schwarz) dient nicht zuletzt werbepsychologischen Gesichtspunkten.⁵²⁾ Schließlich soll ein Apothekenschild bzw. -name auch "attraktiv" sein, eine gewisse Exotik zum Ausdruck bringen und die fremdländische Herkunft mancher Droge andeuten, die Weisheit des Apothekers (König-Salomon-, Minerva-A.) sowie die lebenspendende Heilkraft seiner pharmazeutischen Produkte ins rechte Licht rücken. Dabei tritt - besonders in kleinen Städten mit (zunächst) nur einer Apotheke - eine psychologisch ausgerichtete Appellfunktion an die Stelle der Funktion zu individualisieren und gleichartige Objekte zu differenzieren. So schreibt denn SCHMIDT im Jahre 1835: "Wo die Symbola von Löwen, Adler, Elephanten, Einhorn, Schwan, Hirsch etc. sich herschreiben, ist unbestimmt. Wahrscheinlich geschah es in älteren Zeiten, wo alles Arzneywesen in Mysticismus eingehüllt war, deshalb, um dem Publicum durch solche Zeichen eine gewisse Ehrfurcht und Aufmerksamkeit für die Officinen einzuflößen, und man wählte dazu Thiere, die etwas Heroisches in ihrer Natur hatten, oder welche die Fabellehre uns als seltene und übernatürliche Wesen beschreibt."⁵³⁾

Tatsächlich dürften bei den in größerer Zahl im 15. und besonders seit dem 16. Jh. in Erscheinung tretenden Apotheken(namen) die Beziehungen zu den vielgestaltigen, abstrakten und zum Teil weit zurückreichenden Inhalten der jeweiligen Symbolik bereits stark verdunkelt und in hohem Maße konventionell geworden sein. Die oft kunstvoll gestalteten Zeichen waren ihres symbolisierten Inhalts verlustig gegangen und zu charakteristischen Kenn- bzw. Wahrzeichen oder Emblemen, die entsprechenden Benennungen zu EN geworden. Neuere Apotheken, die einen symbolischen Namen führen, verzichten vielfach ganz auf ein entsprechend gearbeitetes Zeichen, d.h. der AN entbehrt des ehemals weithin vorhandenen materiellen Substrats.

Die Entwicklung von Kennzeichnungen nach der Lage oder dem Besitzer der Apotheke zu den immer mehr in Mode kommenden symbolischen Namen kann an Beispielen für Mehrnamigkeit bzw. Namenwechsel verdeutlicht werden. Im Falle der Nürnberger Stern-A. stehen auf einem Kupferstich

von 1710 noch mehrere Benennungsweisen nebeneinander: Officina Pharmaceutica Dietericiana, quae est Norinbergae, ad Insigne stellae Aureae, in Platea, ut vocant, Vietorum.⁵⁴⁾ Einige weitere Beispiele müssen genügen: Regensburg 1710 Schwentner; Apoticaire au l'Elefant d'Or (Symbol seit diesem Jahr geführt) - 1713 Schwendtnerisch Apotheck; ebd. 16. Jh. A. am Markt -> Mohren-A., 17. Jh. A. auf den Brettern -> Adler-A. HABRICH hält diese Benennungen für regelrechte Firmennamen auf der Grundlage einprägsamer Symbole, die durch die Apotheker zur speziellen Abgrenzung von der optischen Werbung der ortsansässigen Krämer eingeführt wurden.⁵⁵⁾ Vgl. auch: Bamberg 1453 die altt Apotek - 1587 die Ober Apodeckhen - um 1600 Ober- u. Hofapotheke genannt - 1838 Apotheke zur Schwane oder Hofapotheke.⁵⁶⁾

Bestimmte Namen - besonders auffällig bei Löwen-A. oder A. zum goldenen Löwen; man könnte in Anlehnung an WALTHER⁵⁷⁾ von 'Apotheken-Prunknamen' sprechen - tauchen bezeichnenderweise oft dann auf, wenn Besitzerwechsel, Ausschaltung eines Konkurrenten, Neueröffnung des Geschäftes o.ä. stattfindet: So wird die ehemalige alte oder kleine bzw. St. Christophels-A. in Zwickau 1838, nachdem die im Nachbarhaus befindliche Stern- bzw. große Apotheke beseitigt ist und beide Einrichtungen in einer Hand vereinigt sind, Zum goldenen Löwen genannt.⁵⁸⁾ 1809 wird die Erfurter Apotheke Zum weißen Schwan (1685) als Löwenapotheke nach Umbauten neu eröffnet.⁵⁹⁾ Immer wieder tritt das Farbadjektiv golden zu Namen dieser Art hinzu, um die Suggestivität zu erhöhen: Die Regensburger Apotheke in der Wahlenstraße (16. Jh.), im 18. Jh. Zum Engel genannt, firmiert im 19. Jh. als Apotheke Zum Goldenen Engel⁶⁰⁾, und Goldene Apotheke erhält 1815 in Basel gegenüber einem vorausgegangenen HausN den Vorzug.⁶¹⁾ Um Apothekenwahrzeichen und ihre wirksame Gestaltung werden zwischen Konkurrenten gelegentlich erbitterte Auseinandersetzungen geführt, wie ein aufschlußreicher Fall in Naumburg bezeugt. Dort wird ein güldenes Einhorn durch einen an den FaN des Besitzers (Lorbeer) gemahnenden Lorbeerbaum ersetzt und zusätzlich von zwei Mohren flankiert, obwohl bereits eine Mohren-A. vorhanden ist. Ein behördlicher Vermittlungsvorschlag, die Mohren in Türken oder Tataren abzuändern, hat keinen Erfolg. Stattdessen bekommen die beiden Mohren später die Gestalt goldener wilder Männer. 1803 nennt sich die in bevorzugter Stellung befindliche Marktapotheke erstmals Apotheke zum Goldenen Löwen.⁶²⁾

Hervorzuheben ist erneut der hohe Grad von Konventionalität der AN

ältesten (symbolischen) Ursprungs. Im 19. und 20. Jh., als infolge zunehmender Industrialisierung viele Städte rasch anwachsen und eine große Zahl neuer Apotheken entstehen, werden die Benennungsbedürfnisse noch in starkem Maße aus diesem Reservoir befriedigt. Die Stadt Chemnitz z.B. (1870: ca. 68 000, 1890: ca. 140 000, 1910: ca. 300 000, 1939: ca. 335 000 Einwohner) wird bis zur Jahrhundertwende von zwölf, zumeist in den dichtbesiedelten Gebieten der Innenstadt gelegenen Apotheken betreut, zu denen bis 1910 weitere neun hinzukommen. Zu Beginn des zweiten Weltkrieges besitzt die Stadt 36 öffentliche und zwei Krankenhausapotheken,⁶³⁾ Um bei bevorstehenden Neugründungen deutlich gekennzeichnet und voneinander unterschieden zu sein, firmieren die alte (vor 1539) und die neue Apotheke (1813) auf Antrag ihrer Besitzer ab 1846 unter den Namen Adler- bzw. Löwen-A. In den folgenden Jahren entstehen dann u.a. die Kronen- (1847), Engel- (1866), Schwanen- (1888), Stern- (1904), Rosen- (1913), Kreuz- (1922), Falken- (1928), Mohren- (1935) und Elefanten-A. (1937). Parallel laufen die ebenfalls alten, letztlich wohl auch symbolisch zu verstehenden Benennungen nach PN zumeist christlicher Herkunft, die im allgemeinen auf ein Schutzverhältnis zurückgehen und deren weibliche Formen allmählich auf die zu Beginn des 20. Jh. modischen FrauenN übergreifen: Johannis- (1872), Fortuna- (1901), Flora- (1905), Aesculap- (1907), Elisabeth- (1908), Markus- (1912), Lucas- (1913), Carola- (1922), Charlotten- (1922), Samariter-A. (1930) usw.

Am Beispiel der Chemnitzer Apotheken läßt sich auch das Aufkommen einiger neuer Subtypen gut beobachten. Es handelt sich insgesamt um Namen, die keinerlei Bezug zum pharmazeutisch-medizinischen Bereich mehr aufweisen. Sie sind im Zusammenhang zu sehen mit den allgemeinen politisch-ideologischen und kulturellen Verhältnissen der Zeit. Nach der Reichsgründung von 1871 erscheinen - auch anderswo - verstärkt lateinische bzw. latinisierte Ländernamen, wie Germania- (1888) und Saxonia-A. (1901), und sicherlich sind auch die verschiedenen Victoria-A. (Chemnitz 1895, Halle um 1888⁶⁴⁾) Ausdruck der Hochstimmung, vor allem bürgerlicher Kreise, dieser Zeit. In Halle z.B. entsteht nach 1871 eine Apotheke zum Deutschen Kaiser, 1893 eine Hohenzollernapotheke, in Rostock 1914 die Bismarck-A.

In Chemnitz wird ebenfalls sichtbar, wie seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. solche AN einsetzen, die hervorragende Persönlichkeiten aus Kunst und Literatur ehren: Schiller- (1875), Lessing-A. (1892). In Te-

terow gibt es seit 1922, in Rostock bereits seit 1914 eine Fritz-Reuter-, ebd. seit 1935 eine John-Brinkmann-A.; die Hallenser Richard-Wagner-A. (um 1908) wird, wie es oft geschieht (z.B. Seume- und Wichert-A. in Berlin, August-Bebel-A. in Halle), einfach nach der Straße benannt, in der sie sich befindet.

Gleichzeitig erhalten in neuerer Zeit Apotheken ihren Namen weiterhin nach der Lage, manchmal auch schon nach ihrem Status bzw. der Funktion: Schloßapotheke (1872), Kaßbergapotheke (1909), Stadtpark-A. (1923), allesamt Chemnitz, Bahnhofs-, Südapotheke (beide 1908 in Halle) usw.

Rückblickend läßt sich feststellen, daß die enge Beziehung von Gesellschaftsgeschichte und Nomination bzw. unterschiedlicher Referenzfixierung auch im Bereich der AN deutlich in Erscheinung tritt. Dies soll am Beispiel der zunächst als reiner Staatsbetrieb geführten, 1913 errichteten Herzoglichen Staatsapotheke in Gotha nochmals veranschaulicht werden. 1920, als das Herzogtum in das Land Thüringen aufgeht, heißt diese Einrichtung Thüringische Staatsapotheke. 1950 wird sie auf Antrag des nunmehrigen Pächters, dem vom Land Thüringen eine Personalkonzession erteilt worden war, schlicht Ost-A. genannt, wohingegen sie 1952 als Gustav-Freytag-A. erneut in Staatshand übergeht. ⁶⁵⁾

II

Unsere im folgenden dargebotene, auf ausgewählte Beispiele beschränkte Übersicht zu gegenwärtig in der DDR vorhandenen Benennungen von Apotheken basiert auf einem Korpus von rund 1700 Belegen, die den Fernsprechbüchern aller Bezirke sowie der Hauptstadt Berlin von 1979 bis 1983 entnommen wurden.

1. Benennungen ohne eigene onymische Konstituente (37 %)

1.1. (Staatliche) Apotheke (+ ON)

In vielen, vor allem kleineren Orten, in denen nur eine Apotheke vorhanden ist, bedarf diese auf Grund ihrer Sonderstellung keines EN mit individualisierendem Objektbezug. In der mündlichen Sprachkommunikation werden onymische Elemente ohnehin weitestgehend weggelassen: Man geht in die Apotheke (nach N.). An den Beschriftungen der Gebäude oder auf Schildern liest man häufig nur Apotheke. Insofern handelt es sich um eine appellativische Verwendung des Lexems. Allerdings tritt in der offiziellen (schriftlichen) Sprachkommunikation normalerweise der jeweilige ON hinzu, wodurch das Objekt in ein neues Bezugssystem (Apotheken eines Kreises, Bezirkes o.ä.) eingeordnet und Onymisierung herbeigeführt

wird: Apotheke (Gommern, Prerow, Stadt Wehlen); A. Franzburg, A. Uebigau, A. Waren-West, Leuna-A., Oberplanitzer A., Fermersleber A., Dorotheenstädtische A. usw.

1.2. (Staatliche) Apotheke + spezifizierende Bestimmung (BW eines Determinativkompositums bzw. Wortgruppe), die den juristischen Status (Funktion, Zugehörigkeit, Geltungsbereich u.ä.) der jeweiligen Einrichtung angibt, (+ ON)

In diesen Benennungen erfassen wir wesentliche Etappen der Apothekengeschichte als Teil der Gesellschaftsgeschichte: Stadt- bzw. Städtische A., Rats-, Kreis-, Bezirks-, Landes-A. (Oderberg), Zentrale Universitätsapotheke (Greifswald), Waisenhausapotheke (Halle); Zentral-A.; Poliklinik-, Betriebspoliklinik-, Kreispoliklinik-A.; Krankenhaus-, Charité-A.; A. des Kreiskrankenhauses Glauchau, A. im Krankenhaus Köpenick, A. in der Pfeifferschen Stiftung (Magdeburg), A. Am Bezirkskrankenhaus (Plauen); Staatliche A. im VEB Automobilwerke Eisenach usw.; Bergstadt- (Siebenlehn), Kurort-A. (Bad Langensalza); mit zusätzlicher Alters- bzw. Lageangabe: Alte -, Obere/Untere Stadt-A. (Reichenbach, PöSneck) u.a.

Die Vogtei-A. (Oberdorla), erst 1903 vorhanden, diente der Versorgung der drei Vogteidörfer Ober-, Niederdorla und Langula. An kirchliche Institutionen erinnern die Kloster-A. von Neuzelle und Creuzburg/Werra, wobei im letztern Fall die Beziehungen zum Augustiner-Nonnenkloster unklar bleiben.⁶⁶⁾

2. Benennungen mit onymischer Konstituente

Die folgenden Formen sind durch onymisch mehr oder weniger stark ausgeprägte Konstituenten gekennzeichnet, die feste Bestandteile der Benennungen darstellen. Auch wenn in Fortsetzung der alten, deskriptiven Nominationen mit Lageangabe(n), wie Berg-, Wald-, Bahnhofs-, Ost-A.; A. in der Unterstadt usw., zum Teil recht allgemeine appellativische Lexik eingesetzt wird, so ist der onymische Charakter dieser Wortbildungskonstruktionen bzw. Wortgruppen durch ihren unmittelbaren Gegenstandsbezug bestimmt.⁶⁷⁾ Eine zentrale Position innerhalb der AN nehmen die am stärksten vertretenen ersten beiden Subtypen ein. Die Abgrenzung ist oft schwierig, so daß Überschneidungen oder andere Zuordnung nicht auszuschließen sind. Hinweise auf den Prozentsatz der erfaßten Apotheken und zur Häufigkeit des jeweiligen AN finden sich in Klammern.

2.1. Konventionell gewordene symbolische Namen (36 %)

2.1.1. Tiere und Fabelwesen: Adler- (164), Löwen- (107), Hirsch- (37), Schwan(en)- (15), Falken- (7), Greif(en)- (6), Bären-, Einhorn- (je 5), Storch(en)- (4), Pelikan- (3), Eulen-/Uhlen-, Phönix- (je 2), Delphinen-, Elefanten-, Pfauen-, Roß-, Seeadler-, Wisent-A. (je 1)

2.1.2. Pflanzen: Linden- (25), Rosen- (11), Zweig- (3), Lilien-, Lorbeerbaum-, Rautenkranz-A. (je 1)

2.1.3. Religion, Mythologie: Engel- (14), Stern- (12), Kreuz- (10), Flora- (8), Fortuna-, Viktoria- (je 4), Diana-, Urania-; Freya-; Kosmos- (? < PN Kosmas), Paradies-; Samariter-, Zions-; Gesundbrunnen-A., s.a. 2.2.1.

2.1.4. Personen: Mohren- (32), Bergmann-A.

2.1.5. Gegenstände: Kronen- (7), Anker- (6), Ring-A.

2.1.6. abstrakte Begriffe: Concordia- (3)/Eintracht-, Aufbau-, Friedens- (Eisenhüttenstadt), Humanitas-A. (Halle-Neustadt)

2.1.7. Himmelskörper: Sonnen- (14), Merkur-, Orion-, Schützen-A.

2.1.8. Grußformeln, Wünsche: Glückauf-A. (13)

2.1.9. Heraldisches mit Bezug zu Städtewappen: A. Berliner Bär, Drei-Tannen-A. (Olbernhau). Möglicherweise lassen sich auch der Storch (Storkow) und der Greif (pommersche Städte) hierher stellen.

2.1.10. Historisches: Markgrafen-, Normannen-, Hansa-A.

2.2. Bildungen mit PN als ehrendem onymischen Zusatz (13 %)

Die RN-Formen sind nicht immer exakt von den mehr symbolisch gemeinten, ein Schutzverhältnis ausdrückenden christlichen Namen zu trennen. Beides geht wohl ineinander über. Hinzu treten jüngere, um die Jahrhundertwende modern gewesene Namen, zum Teil mit dynastischem Bezug. Die zu FaN und anderen PN gebildeten AN treten nach 1945, verstärkt mit der in der DDR planmäßig betriebenen Erschließung und Pflege des wissenschaftlichen und kulturellen Erbes, als äußerst produktiver Typ in Erscheinung. So entstehen in Karl-Marx-Stadt 1964 eine Agricola-; 1971 eine Paracelsus- und 1983 eine Hufeland-A. Neben den Namen von Dichtern, Philosophen und Musikern erinnern Benennungen dieser Art insbesondere an bedeutende Pharmazeuten, Chemiker und Ärzte, die oft mit der entsprechenden Apotheke oder dem jeweiligen Ort in unmittelbarem Zusammenhang stehen. So heißt die Penzliner Apotheke nach J. A. Alms, der 1830 dort das Santonin isolierte. Die Detharding-A. Warnemünde trägt ihren Namen nach dem Rostocker Arzt Dr. Georg Detharding (1765-1838), dem Begründer des Seebades Warnemünde.⁶⁸⁾ Die Wolgaster Apotheke ist

nach dem Pharmazeuten Prof. Anselmino benannt, dessen Frau aus diesem Ort stammte und der seinen Lebensabend in Wolgast und Koserow verbrachte. In Woldegk war Prof. Hermann Thoms, eine repräsentative Persönlichkeit der deutschen Pharmazie, dessen Name die Apotheke trägt, in die Lehre gegangen.

Relativ selten sind AN nach Politikern oder Antifaschisten: Die Dr.-Löwe-A. in Calbe/S. erinnert an den einheimischen Arzt Dr. Wilhelm Löwe (1814-1886, Achtundvierziger und 1849 Vizepräsident der Frankfurter Nationalversammlung), die Berliner A. Herbert Neubeck an den gleichnamigen jüdischen Apothekerlehrling, der 1943 als Widerstandskämpfer im Alter von 20 Jahren durch die Faschisten hingerichtet wurde. 69)

2.2.1. Rufnamen: (St.) Hubertus- (14), Äskulap- (5), Galenus-, (St.) Johannis-, Siegfried- (je 3), Albrecht-, Andreas-, St. Georg-, Roland- (Nordhausen, Magdeburg; je 2), Benno-, Friedrich-, Lukas-, Markus-, Parsival- (Dresden), St. Pauli-, König-Salomo-, Simson-, Wittekind-; Marien- (18), Elisabeth-, Luisen- (Berlin, Altreetz, Zepernick; Leipzig; je 4), Magdalenen- (3), Carola-, Charlotten-, Ilse(n)-, Margareten- (je 2), Amalien-, St. Annen-, Augusta-, Barbara-, Mariannen-, So-phien-A.

2.2.2. Bei- bzw. Familiennamen: Goethe- (8), Schiller- (7), Humboldt- (4), Kant-, Lessing-, Seume- (je 2), Beethoven- (Dresden), Händel- (Halle), Hegel-, Melanchthon-, Mozart-, Wichert-, Wieland-, Winkelmann- (Stendal), Zelter-, Zinzendorf- (Niesky), Zwingli- (Dresden); Hufeland- (5), Scheele- (3); Detharding-, Döbereiner- (Jena), Helmholtz-, Paracelsus-, Sedina-, Semmelweis- (je 1); Barbarossa-A. (3); Krügersche- (Aschersleben), Oswald'sche A. (Arnstadt); Dr. Rothes A. (Berlin) u.a.

2.2.3. Vorname + Familienname: Fritz-Reuter- (5), Ernst-Moritz-Arndt- (Sagard, Saßnitz), John-Brinkmann- (Rostock), Gustav-Freytag-A. (Gotha); A. Heinrich Heine (Berlin); Richard-Wagner- (Leipzig); Robert-Koch- (9), Albert-Schweitzer- (2), Heinrich-Klapproth-A. (Berlin), A. Herbert Neubeck (Berlin), Alexander-Tschirch- (Guben), Friedrich-Wolf-; Johann-Friedrich-Böttger-, Otto-Lilienthal-A. (Rhinow) usw.

Diese Bildungen sind im Vergleich zu den kürzeren Formen der Gruppe 2.2.2. nur halb so häufig vertreten. Gelegentlich wechseln beide Benennungsweisen miteinander: Sertürner- (9)/Friedrich-Sertürner-A. (1), Agricola-/Georgius-Agricola-A. (Freiberg, Johanngeorgenstadt, Karl-Marx-Stadt), Körner- (Parchim)/Theodor-Körner-A. (Gadebusch), Hagen- (Haldensleben)/Carl-Gottfried-Hagen-A. (Spremberg), Liebig- (Leipzig)/

Justus-v.-Liebig-A. (Greppin)

2.3. Örtlichkeitsnamen (12 %)

Der insgesamt jungen Namensschicht unter 2.2. stellt sich eine große Zahl ebenfalls junger AN zur Seite, die auf die Lage und damit auf ÖN im weitesten Sinne Bezug nehmen. Echte Mikrotoponyme (FLN) kommen in solchen Bildungen allerdings kaum vor; die meisten AN dieser Art sind mittels des jeweiligen StraßenN, mittels allgemeiner oder auf ein markantes Bauwerk verweisender Angaben gebildet. Wie vorher, so kann auch hier obendrein der jeweilige ON (Siedlungsname) hinzutreten.

2.3.1. Ländernamen oder Ortsnamen (in lat. Gestalt): Germania- (6), Saxonia-, Berolina-A.; adj.: Märkische A.

2.3.2. Landschaftsnamen: Altmark- (Stendal); Mönchgut- (Göhren); Geiseltal- (Braunsbedra, Mücheln), Lockwitztal- (Dresden), Schwarzatal-A. (Katzhütte); A. Zur Schorfheide (Groß Schönebeck); Nordland- (Berlin), Oderland-A. (Frankfurt/O.) u.a.

2.3.3. Gewässernamen: Elster- (Oelsnitz, Greiz), Mulde- (Zwickau), Spree- (Berlin); Ostsee- (Rostock), Schwielowsee-A. (Caputh); A. Am Bodden (Wustrow, Riebnitz-Damgarten), A. am Stadtsee (Stendal) u.a.

2.3.4. Berg- oder Gebirgsnamen: Aschberg- (Klingenthal), Greifenstein- (Thum), Rugard- (Bergen/Rügen); Rhön-A. (Kalttenordheim) u.ä.

2.3.5. Flurnamen u.ä. (allgemeine) Angaben: Berg-, Wald- (je 5), Park- (Potsdam, Dessau, Putbus), Stadtpark- (je 3), Teich- (Merseburg); Auen- (Dresden, Leipzig), Heide- (Dresden), Weinberg-A. (öbd.); A. Dreesch (Schwerin), A. Grabensprung (Berlin-Marzahn); Loh- (Sondershausen), Rieth- (Erfurt), Kindelwald-A. (Mühlenbeck usw.; s.a. 2.3.7.

2.3.6. Stadtteilnamen: Altstadt-/Neustadt-A. (Rathenow), Neustädter A. (Schwarzenberg), A. Neubaugebiet (Gera), Weststadt-A. (Schwerin), Südstädtische A. (Görlitz), A. in der Unterstadt (Glauchau), A. VI. Wohnkomplex (Halle-Neustadt) u.a.

2.3.7. Straßennamen: Brühl- (Zeitz), Kamp- (Bad Doberan), Markt-A. (8); A. Burgbreite (Wernigerode), Rennsteig-A. (Neuhaus); A. in der Dimittroffstraße (Berlin), A. Am Leninplatz (Schwerin), A. Prager Straße (Dresden), A. Carl-Bobach-Straße (Karl-Marx-Stadt) usw.; s.a. 2.3.5.

2.3.8. Bauwerke, technische Anlagen u.ä.: Bahnhofs- (15), Schloß- (7), Rathaus- (5), Burg- (4); Bad- (Bad Lauchstädt, Binz; evtl. auch nur nach dem Charakter des Ortes wie 1.2.), Schleusen- (Eisenhüttenstadt, Oranienburg, Woltersdorf), Hütten- (Sonneberg), Schanzen- (Dresden); Brücken-A., A. an der Oberbrücke (Döbeln); Marienort-A. (Naumburg),

A. Am Eisstadion (Weißwasser), A. Unter der Galerie (Arnstadt), An der Orangerie (Gotha); Volkswerft-A. (Stralsund) u.a.; s.a. 2.3.7. 2.3.9. Himmelsrichtungen, allgemeine Lageangaben: Ost-, West-, Süd-, Nord-, Nord-Ost-, Nordwest-, Ostend-, Westend-A.; Obere - /Untere (Stadt)-A.

2.4. Alter: Neue - (20)/Alte A. (13)

2.5. Farben: Grüne - (3), Rote -, Blaue A.

Eine als Stichprobe zu wertende Übersicht über die Drogerienamen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt auf Grund des Branchenfernsprechbuches 1983 führt zu ähnlichen Resultaten: Ein Teil der AN findet sich bei Drogerien wieder, die ehemals oft unmittelbar neben einer Apotheke untergebracht waren bzw. vom Apotheker in Personalunion betrieben wurden.⁷⁰⁾ Allerdings sind ehrende Benennungen mittels PN wesentlich seltener zu finden. Da es sich oft noch um private Einrichtungen handelt, dominieren Firmennamen wie Drogerie Friedrich Schleicher (+ ON); ansonsten gibt es HO- bzw. Konsum-Drogerien oder die Bezeichnung Drogerie Wismut-Handel. Im einzelnen kennen wir Adler-, Falken-, Löwen-, Schwanen-, Kreuz-, Stern-, Flora-, Merkur-, Luise-, Hans-Sachs-, Saxonien-, Mulden-, Bahnhofs-, Markt-, Ost-, Glück-Auf-, Zentral-, Sportdrogerien usw.

Ansätze zur Bildung onymischer Felder bzw. thematischer onymischer Reihen sind bei den AN unverkennbar, z.B. wenn es in Bernburg eine Grüne, Blaue und Rote oder in Karl-Marx-Stadt eine Ost-, West- und Süd-A. gibt. Aufschlußreich ist auch das Nebeneinander von Lucas-Cranach-, Luther- und Melancthon-A. in Wittenberg. Wortgeographische Sachverhalte kommen dagegen kaum zur Geltung, was bei dem hohen Allgemeinheitsgrad der in den AN sich manifestierenden Lexik nicht verwundert. Wenn eine Uhlen-A. in Neuruppin einer Dresdener Eulen-A. gegenübersteht, so bleibt dies die Ausnahme. Die Beschränkung der Glückauf- und Agricola-A. auf Gebiete des Bergbaus sowie eine gewisse Konzentration von Anker-A. in Orten entlang der Elbe ist rein wirtschaftsgeographisch bedingt.

Die alte dativische Form der Namenbildung ist im Laufe der Zeit weitestgehend beseitigt worden: Stadt-A. Zum Löwen (Pirna), A. Zum goldenen Hirsch (Potsdam), A. zum weißen Schwan (Berlin); vgl. auch Arzneimittelausgabestelle zum Storch (Magdeburg). Ansonsten dominiert die Komposition: Löwen-, Hirsch-, Krankenhaus Am Sund-A. (Stralsund) usw., wobei in der Fuge recht wechselhafte Verhältnisse herrschen: Bahnhof-/

Bahnhofs-A. (je 7), Greif- (4)/Greifen-A. (1).

Die Benennung von Apotheken mittels eines ehrenden onymischen Zusatzelementes verlangt wie bei Schulen u.ä. Institutionen die Wortstruktur (Fritz-Reuter-A.). Während die Wortgruppenstruktur in den Fällen A. Herbert Neubeck/A. Heinrich Heine die Ausnahme bleibt, dominiert sie im Zusammenhang mit Orts-, Stadtteil und Straßennamen: A. Franzburg usw., A. Stadt Wehlen; A. Friedrichstadt (Dresden), A. Waren-West, A. VI. Wohnkomplex (Halle-Neustadt); A. in der Bersarinstraße (Berlin), A. am Alexanderplatz (Berlin), A. Am Goetheplatz (Plauen), A. Prager Straße (Dresden); dagegen: Altseidnitz-A. Verschiedentlich kommt es zu Benennungsparallelitäten: A. am Markt - Markt-A. u.a., ähnlich: A. am Tränketor (Blankenburg) - Westerntor-A. (Wernigerode).

Zur Realisierung der Wortstruktur wird oft gekürzt, so daß zum Teil Bildungen in der Art von Klammerformen zustande kommen: Schelf-A. (Schwerin; Schelfmarkt), Franken-, Knieper-A. (Stralsund; Franken-, Knieperdamm), Brunnenkreß-A. (Mühlhausen; Brunnenkreßstraße), vgl. auch Brunnen-A. (Bad Freienwalde; Gesundbrunnenstraße). Daneben existieren Koppelungen mit und wie Staatliche Stadt- und Löwenapotheke (Altenburg), Adler- und Ratsapotheke (Quedlinburg), Berg- und Hütten-A. (Eisleben). Ansonsten registrieren wir deonymische Ableitungen auf -er, Oberplauitzer -, Grünauer A. usw., die formal jenen Bildungen gleichen, bei denen die AN auf einen in einem Straßen vorhandenen ON Bezug nehmen: Frankfurter A. (Berlin; Frankfurter Allee), Warschauer A. (ebd.; Warschauer Straße) usf.

Die Tendenz, die onymische Wortgruppe am Anfang oder auch die Adjektive im Inneren durch Großschreibung zu kennzeichnen, ist deutlich zu beobachten: A. zum Einhorn (Rochlitz), A. zum weißen Schwan (Berlin), aber: Stadt-A. Zum Löwen (Pirna), A. Zum goldenen Hirsch (Potsdam), A. Zur Gildenen Rose (Güsten); A. Am Scharmützelsee (Bad Saarow; Joh.-R.-Becher-Platz) usw. in ähnliche Richtung geht die ausgeprägte Tendenz, die erste Konstituente mittels Erläuterungsbindestricks abzusetzen, auch wenn diese nichtonymischer Art ist: Sertürner-A., Mohren-A., Engel-A., Rats-A. (auch mit archaisierender th-Schreibung). Beispielsweise stehen 23 Linden-A. nur zwei Linde(n)apotheken, 106 Löwen-A. lediglich vier Löwenapotheken gegenüber u.ä.; Formen wie Mohren A. oder Neue-A. bleiben die Ausnahme.

Die modernen Apothekeneinrichtungen in Krankenhäusern, Polikliniken und Betrieben führen zu einer Vielzahl oft umfangreicher Neuprägungen

komplexer Benennungen im Rahmen der schriftlich-offiziellen Sprachkommunikation, zumeist mit präpositional, seltener genitivisch angeschlossenen Attributen, gelegentlich auch durchgekoppelt: A. in der Poliklinik Am Tierpark, A. der Betriebspoliklinik Transformatorenwerke Karl-Liebknecht (VEB), A. in der Betriebspoliklinik Oberspree (= Kombinat VEB Kabelwerk Oberspree (KWO) Wilhelm Pieck); Kreis Krankenhaus-Kreispoliklinik-A. (Borna); Arzneimittel-Ausgabestelle Lütten-Klein der Fritz-Reuter-A.

Weitere Zentralisierungsmaßnahmen und die Bildung von Versorgungsbetrieben des Gesundheitswesens mit Spezialisierung einzelner Apotheken erbrachten Benennungen wie Pharmazeutisches Zentrum des Kreises Quedlinburg (Thale), Pharmazeutisches Zentrum Schönebeck-Staßfurt - Dr.-Löwe-A. Calbe u.a.

Abkürzungen:

AFB	Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege
BZGA	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
DAZ	Deutsche Apotheker-Zeitung
KJ	Kurtrierisches Jahrbuch
MM	Medizinische Monatsschrift
Ph	Die Pharmazie
PhP	Pharmazeutische Praxis
PhZ	Pharmazeutische Zeitung
SA	Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften
SAH	Schweizer Archiv für Heraldik
SAZ	Süddeutsche Apotheker-Zeitung
ThLZ	Thüringer Landeszeitung

Anmerkungen:

Zahlreichen Apothekenleitern danke ich für ihre freundliche Unterstützung, ganz besonders Frau v. DOSKY (Creuzburg), Frau PhR Dr. TRÄBER (Warnemünde) sowie den Herren CHRISTOCHOWITZ (Woldegk), PhR Dr. ZIEBANDT (Wolgast) und DRECHSLER (Seume-A. Berlin). Weiterhin gebührt mein Dank Herrn R. PLACHE (Thalheim) und meinem Freund I. RIEDEL (Karl-Marx-Stadt).

- 1) Vgl. z.B. E. GROHNE, Die Hausnamen und Hauszeichen, ihre Geschichte, Verbreitung und Einwirkung auf die Bildung der Familien- und Gassennamen. Göttingen 1912; K. SCHMIDT, Die Hausnamen und Hauszeichen im mittelalterlichen Freiburg. Gießen 1930 (= Gießener Beitr. z. dt. Philologie. XXVI); S. v. SCHULTZE-GALLÉRA, Die Hausnamen und Häuserwahrzeichen der Privathäuser, Gasthöfe, Salzsiederhäuser, Apotheken und Logen in Halle. Halle (Saale) 1931; E. MÜLLER, Die Hausnamen von Alt-Leipzig vom 15.-20. Jahrhundert mit Quellenbelegen und geschichtlichen Erläuterungen. Leipzig 1931 (= Schriften d. Vereins f. d. Gesch. Leipzigs. 15); W. JUNGANDREAS, Die Hausnamen im alten Trier, in: KJ 6 (1966) 79-100.
- 2) Vgl. die Bemerkungen bei H. LÖHR, Zu einigen Aspekten der materialistischen Pharmaziehistoriographie, in: PhP 32 (1977) 29-32. Hier,

- S.31, auch Hinweis auf das Vestersche Archiv für Geschichte des deutschen Apothekenwesens (Neuß/Rhein). Zu diesem vgl. DAZ 103 (1963) 246.
- 3) Wir nennen nur einige der wichtigsten, umfangreicheren Arbeiten. Weiteres in den Anm. - Vgl. C. LÜDTKE, Das Apothekenwesen in Mecklenburg von seinen Anfängen bis gegen 1630. Diss. (Masch.) Halle 1959; V. LÜRMANN, Entwicklungsgeschichte der Pharmazie in Vorpommern vom 14.-18. Jahrhundert. Diss. (Masch.) Greifswald 1970; K.-G. PETZOLD, Die Geschichte des Leipziger Apothekenwesens von seinen Anfängen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Diss. (Masch.) Greifswald 1972; S. KNORR, B. STINGL, G. ZINTL, Zur Entwicklung des Karl-Marx-Städter Apothekenwesens von den Anfängen bis zur Gegenwart, in: Beitr. z. Heimatgesch. v. Karl-Marx-Stadt. 22. Karl-Marx-Stadt 1978, 57-75; H.G. LÜRMANN, Die Apotheken des Bezirkes Neubrandenburg. Neubrandenburg o.J. (1983).
 - 4) Vgl. z.B. V. RUSEK, Streifzüge durch die Geschichte der tschechoslowakischen Pharmazie, in: PhP 28 (1973) 188-191.
 - 5) Ebd. 188.
 - 6) 1356 verkaufen "Thyle von der Sachs und Thele syn eliche frowe" zu Erfurt "dem bescheyden manne Fryderiche von Gotingen apteker, Zacharien siner elichen frowen den kram zu den affin an der straze gelegen". Vgl. A. ADLUNG, Geschichte der Erfurter Apotheken, in: PhZ 73 (1928) 37-41, 51-55, 37. - In Wien leistet um 1350 Thomas apoteker Zins nach einem Wachstum "unter den mittern chremen". Vgl. I. SCHWARZ, Geschichte des Wiener Apothekerwesens im Mittelalter. Wien 1917, 36; s.a. E. GROHNE (Anm. 1) 13; ? 1322 "apotheca que vulgo dicitur Gadem" (Frankfurt/M.); E. VOLCKMANN, Alte Gewerbe und Gewerbegassen. Deutsche Berufs-, Handwerks- und Wirtschaftsgeschichte älterer Zeit. Würzburg 1921, 204ff.; W.-H. HEIN, Die deutsche Apotheke. Bilder aus ihrer Geschichte. Stuttgart ²1967, 2, 6; G.E. DANN, Einführung in die Pharmaziegeschichte. Stuttgart 1975, 35f.; G. KALLINICH, Schöne alte Apotheken. München ²1977, 49, 99; W. GAUDE, Die alte Apotheke. Eine tausendjährige Kulturgeschichte. Leipzig 1981, 13ff.
 - 7) Zur noch relativ geringen Spezialisierung im Sinne des Medizinal-Apothekers und der späteren Ausgliederung weiterer Geschäftszweige aus dem umfangreichen Tätigkeitsfeld des Apothekers vgl. J. BERENDES, Das Apothekenwesen. Seine Entstehung und geschichtliche Entwicklung bis zum XX. Jahrhundert. Stuttgart 1907, 84ff. - S.a. H. KOCH, Die Geschichte der Apotheken in Jena. Jena 1935, der, S.97, Anm. 14a feststellt, daß Ende des 16. Jh. "zwischen Apotheker und Zuckerbäcker /.../ noch kein allzu erkennbarer Unterschied bestand". - S.a. W. FÜRTIG, E. HEYDEL, Einige Aspekte der Entwicklung der Beziehungen Pharmazie - Medizin, speziell des Apotheker-Arzt-Verhältnisses, in: PhP 38 (1983) 94-101, 96, 98f.
 - 8) Vgl. J.A. HÄFLIGER, Das Apothekenwesen Basels. I, II, in: BZGA 36 (1937) 1-205, 37 (1938) 1-146, bes. I, 143; J. BERENDES (Anm. 7) 88ff.
 - 9) Vgl. R. SCHMITZ, Über deutsche Apotheken des 13. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Etymologie des apotheca-apotecarius-Begriffs, in: SA 45 (1961) 289-302, 291, 299ff.; zu Rostock und Wismar vgl. C. LÜDTKE (Anm. 3) 1f., 17ff. - Für den brandenburgischen Raum ist die Apotheke als ausschließliche Einrichtung des Gesundheitswesens erst seit dem 18. Jh. nachweisbar. Vgl. M. STÜRZBECHER, Berlins alte Apotheken. Berlin 1965, 5, 8.
 - 10) Vgl. J.A. HÄFLIGER (Anm. 8) 126; s.a. A. WANKMÜLLER, Zur Frage der Trennung des ärztlichen und pharmazeutischen Berufs in Deutschland,

- in: MM 7 (1953) 590-594.
- 11) Vgl. D. ARENDS, W. SCHNEIDER, Braunschweiger Apothekenregister 1506-1673. Braunschweig 1960 (= Braunschweiger Werkstücke. 25), 9; R. SCHMITZ (Anm. 9) 299; C. LÜDTKE (Anm. 3) 14. - Das älteste Privileg einer deutschen Apotheke, wahrscheinlich schon Medizinaleinrichtung, ist (1303) für Prenzlau belegt. Text und Abb. bei W. FETZER, Pharmazie. Historisches aus Museen und Sammlungen der DDR. Leipzig 1983, 8f.
 - 12) D. ARENDS, W. SCHNEIDER (Anm. 11) 18f.
 - 13) Z.B. Halle (Ende 15. Jh.), vgl. S. v. SCHULTZE-GALLÉRA (Anm. 1) 94; Rostock (1565), vgl. E. BÖTTCHER, Allgemeine Chronik über die Apotheken unserer Heimatstadt Rostock, in: PhP 26 (1971) 253-258, 254; Wernigerode (1574), vgl. H.-O. ECKERLIN, Rathsapotheke Wernigerode 400 Jahre, ebd. 30 (1975) 215; Eisenach (1585), vgl. B. FUCHS, M. KUNTZE, 400 Jahre Rats-Apotheke in Eisenach, ebd. 40 (1985) 170-172; Haldensleben (1676), vgl. E. SCHMIDT, 300 Jahre Rats-Apotheke Haldensleben, ebd. 31 (1976) 252-254; Jena (1864), vgl. H. KOCH (Anm. 7) 91. - In Leipzig hat es keine vom Rat angestellte und besoldete Apotheker gegeben. Vgl. K.-G. PETZOLD, Das Leipziger Apothekenwesen im 17. Jahrhundert als Ausdruck der spätfudalen Verhältnisse der Messestadt, in: PhP 28 (1973) 186-188. - S.a. J. SCHIFF, Die Hof- und Stadtapotheke in Weimar zur Goethezeit, in: PhZ 72 (1927) 551-553.
 - 14) Vgl. Ch. HABRICH, Apothekengeschichte Regensburgs in reichsstädtischer Zeit. München 1970 (= Neue Münchner Beitr. z. Gesch. d. Med. u. Naturwissenschaften. Medizinhist. Reihe 1), 72, 86ff.
 - 15) Vgl. J.A. HÄPLIGER, Die Apotheker und Apotheken Basels, in: BZGA 31 (1932) 281-468, 440.
 - 16) Vgl. A. ADLUNG (Anm. 6) 38.
 - 17) Vgl. J.A. HÄPLIGER (Anm. 15) ebd.
 - 18) Vgl. E. BOTTCHER (Anm. 13) 254.
 - 19) Vgl. K. PETZOLD (Anm. 3) 30ff.; DERS. (Anm. 13) 187.
 - 20) Zur Entwicklung in Sachsen und Thüringen im 16. Jh. vgl. H. KRAMM, Bemerkungen zur älteren Geschichte der mitteldeutschen Apotheken (vor 1600), in: Ph 6 (1951) 667-673, 667.
 - 21) Vgl. S. v. SCHULTZE-GALLÉRA (Anm. 1) 94. Ebd., S.5f., wird auf den großen Einfluß Erfurts auf die Hallenser HausN verwiesen. Dort tauchen die charakteristischen, symbolischen AN verstärkt im 17. Jh. auf. - Vgl. A. ADLUNG (Anm. 6) 52ff.
 - 22) Vgl. V. LÜRMANN (Anm. 3) 39 (Stralsund), 52ff. (Greifswald), 74ff. (Wolgast), 85ff. (Anklam), 95ff. (Barth), 153 (Usedom). Es bleibt zu beachten, daß die kleinen Städte nur über e i n e Apotheke verfügen: Bergen, Demmin, Grimmen usw.
 - 23) Vgl. H.G. LÜRMANN (Anm. 3) 65ff. - Ebenso in Rostock, vgl. E. BÖTTCHER (Anm. 13) 254ff. - Relativ jung auch die um 1811 belegten Apotheken Kopenhagens bzw. deren Namen. Vgl. Historisches Taschenbuch über die Entstehung der Apotheken sowohl im allgemeinen, als insbesondere der in dem Königreich Dänemark und den Herzogthümern Schleswig-Holstein-Lauenburg, von SCHMIDT dem Älteren in Sonderburg. Flensburg ²1835, 2. Abt., 63ff. Für Lauenburg heißt es 3. Abt., 193: "Zeichen und Benennungen führen alle vier Apotheken dieses Herzogthums nicht weiter, als nach den Städten und den Namen ihrer Besitzer."
 - 24) Vgl. M. STÜRZBECHER (Anm. 9) 47, 53.
 - 25) Vgl. G.-B. MÜLLER- FASSBENDER, Das Apothekenwesen der bayerischen Haupt- und Residenzstadt München von seinem Anfang bis zum Ende des bayerischen Kurfürstentums. München 1970 (= Miscellanea Bayarica

- Monacensia. 22), 28, 33, 37.
- 26) Vgl. Ch. HABRICH (Anm. 14) 72.
 - 27) Zu den Namen von Schutz- und Lokalpatronen, von Krankheits- bzw. Invokationsheiligen vgl. J.A. HÄFLIGER, Pharmazeutische Altertumskunde und Die Schweizerische Sammlung für Historisches Apothekewesen an der Universität Basel. Basel 1931, 53f. - Zu Maria und Christus vgl. ebd.; s.a. W.-H. HEIN, Christus als Apotheker. Bemerkungen zur Ikonographie dieses Motivs, in: Zur Geschichte der Pharmazie (= Geschichtsbeil. d. DAZ) 18 (1966) 1-8; DERS., Christus als Apotheker. Frankfurt/M. 1974.
 - 28) S. v. SCHULTZE-GALLÉRA (Anm. 1) 92.
 - 29) H.-D. SCHWARZ, Symbolik und Symbole in alten deutschen Apothekenamen, in: DAZ 105 (1965) 1392-1398, 1393.
 - 30) Vgl. F. FERCHL, Das Apothekenschild, in: SAZ 89 (1949) 771-774, 771. Ebd.: "Nur so erklärt sich die Vielgestaltigkeit von Apothekenamen..."
 - 31) Vgl. H.-D. SCHWARZ (Anm. 29) 1398.
 - 32) Vgl. z.B. H. PLANITZ, Die deutsche Stadt im Mittelalter. Weimar 1973, 440, Anm. 24: zur Apotheke (Freiberg).
 - 33) Vgl. J.A. HÄFLIGER (Anm. 15) 440, 442.
 - 34) Vgl. A. ADLUNG (Anm. 6) 39, 52ff.
 - 35) Vgl. E. GROHNE (Anm. 1) 86ff., bes. 94f.
 - 36) Vgl. C.G. HOMEYER, Die Haus- und Hofmarken. Berlin 1870, 3: "Zwischen Bild und Zeichen tritt noch eine Mittelstufe ein, das Bildzeichen, das Sinnbild."; ebd., S.354, zur Umdeutung der Marke "in ein Bild und demgemäße Blasonierung".
 - 37) Man vgl. die künstlerisch oft wertvollen Apothekenwahrzeichen (Adler, Löwe, Pelikan, Hirsch; Mohr; Stern; Christus- bzw. Marienbild usw.) an den Portalen, als Schilder, als Plastiken innerhalb der Offizinen u.ä., z.B. bei F. FERCHL, Die Apotheke von der Gotik bis zum Biedermeier. Mittenwald o.J., Abb. 13, 17, 19; DERS. (Anm. 30) passim; W.-H. HEIN (Anm. 6) 45, 120, 167, 180; G. KALLINICH (Anm. 6) 105.
 - 38) L.O. RESNIKOW, Erkenntnistheoretische Fragen der Semiotik. Berlin 1968, 183.
 - 39) D. FORSTNER, Die Welt der Symbole. Innsbruck/Wien/München 1961, 11.
 - 40) F. FERCHL (Anm. 30) 771.
 - 41) J.A. HÄFLIGER (Anm. 27) 52ff. verweist auf Schau- und Lockstücke, Tiere als Attribute von Patronen (z.B. Hirsch für St. Hubertus, Schutzheiliger gegen Tollwut) sowie in der Funktion Totum pro parte: Adler (Adlerstein), Elefant (Stoßzahn), Hirsch (Blut, Geweih), Löwe (Kot) usw. - Zu den tierischen Drogen vgl. D. ARENDS, W. SCHNEIDER (Anm. 11) 52ff.; s.a. die Drogenverzeichnisse bei F.A. FLÜCKIGER, Documente zur Geschichte der Pharmazie. Halle 1876.
 - 42) L.O. RESNIKOW (Anm. 38) ebd.
 - 43) Vgl. Physiologus. Frühchristliche Tiersymbolik. Hrsg. v. U. TREU. Berlin 1981, 111ff. (Nachwort); s.a. F. LAUCHERT, Geschichte des Physiologus. Straßburg 1889, 4ff., 40ff.
 - 44) A.J. GURJEWITSCH, Das Weltbild des mittelalterlichen Menschen. Dresden 1987, 77, 353.
 - 45) Auf diese "christliche Bildersprache hieroglyphischer Art" bei der Entstehung von Zoomorphismen verweist E. KOLOFF, Die sagenhafte und symbolische Tiergeschichte des Mittelalters, in: Historisches Taschenbuch. Hrsg. v. Friedrich v. RAUMER. 4. Folge, 8. Jg. Leipzig 1867, 177-269, 188. - S.a. die Erläuterung symbolischer Gehalte bei H.-D. SCHWARZ (Anm. 29) 1394ff.
 - 46) Vgl. J.A. HÄFLIGER, Heraldik in der Pharmazie, in: SAH 44 (1930)

- 117-126, 183-193. Hier, S.123ff., Hinweis auf die Wappen der Standgefäße in den Offizinen der Frühzeit mit zahlreichen Abb. sowie, S. 183, zur Verwendung alchemistisch-astrologischer Zeichen, besonders seit PARACELSDUS (1493-1541). - S. A.F. LÜDY, Alchemistische und chemische Zeichen. Stuttgart 1928, 44, zur astralen Zeichenlehre.
- 47) Vgl. J. LARWOOD, J.C. HOTTEN, The history of Signboards. From the Earliest Times to the Present Day. 7. Aufl. London o.J. (1866 ?), 159ff.
- 48) Vgl. z.B. E. GROHNE (Anm. 1) 34; E. MÜLLER (Anm. 1) 8, 27.
- 49) Vgl. W.-D. ZERNECKE, Die Hausnamen in Oppenheim, in: Fschr. f. Karl BISCHOFF zum 70. Geburtstag. Hrsg. v. G. BELLMANN, G. EIFLER, W. KLEIBER. Köln/Wien 1975, 245-270, 261.
- 50) Mehrfach im Bergamt Marienberg, z.B. 1539 für die bedeutende Zinnzeche am Martersberg b. Pobershau-Gebirge (Sta Weimar: Reg. T. 624, Bl. 128b).
- 51) Vgl. H. SACHS, E. BADSTÜBNER, H. NEUMANN, Christliche Ikonographie in Stichworten. Leipzig 1973, 106f.; s.a. L. CATELAN, Von der Natur, Tugenden, Eigenschaften und Gebrauch des Einhornes. Frankfurt/M. 1625.
- 52) Vgl. E. HÖLSCHER, Firmenschilder aus zwei Jahrtausenden. Malerei im Dienste der Werbung. München 1965, 30f., 93.
- 53) SCHMIDT (Anm. 23) 67, Anm. 3.
- 54) Vgl. F. FERCHL (Anm. 37) Abb. 19.
- 55) Vgl. Ch. HABRICH (Anm. 14) 72, 94ff.
- 56) G. Frh. v. HORN, Zur Geschichte der Hofapotheke zu Bamberg, in: 39. Bericht über Bestand u. Wirken d. hist. Vereins f. Oberfranken zu Bamberg i. J. 1876. Bamberg 1877, 105-187, 107, 114f., 123, 156, 179.
- 57) Vgl. H. WALTHER, Zur Typologie der Burgennamen, in: AFB Beih. 17. Berlin 1982, 259-268, 266.
- 58) Vgl. H. MÜLLER, Die Löwen-Apotheke in Zwickau, in: PhP 32 (1977) 21-23.
- 59) Ähnlich war die 1638 gegründete Apotheke Zum Lampreten, 1698 als Grüne Apotheke belegt, 1640 nach Vergrößerung und Ausbau Schöne Apotheke genannt worden. Vgl. A. ADLUNG (Anm. 6) 54.
- 60) Vgl. Ch. HABRICH (Anm. 14) 86ff.
- 61) Vgl. P. GEIGER, Th. NORDMANN, Die Goldene Apotheke in Basel. Basel 1931, 2f.; s.a. J. HÄFLIGER (Anm. 15) 442.
- 62) Vgl. E. BORKOWSKY, Die Löwenapotheke in Naumburg an der Saale. Mitteilungsblatt 1935, 52f.; s.a. H. STEIN, Die älteste Naumburger Apotheke - von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, in: PhP 39 (1984) 114-117, 115.
- 63) Vgl. Karl-Marx-Stadt. Von einem Autorenkollektiv, bearb. v. E. BARTH. Berlin 1979 (= Werte unserer Heimat. 33), 216; dazu und zum Folgenden vgl. S. KNORR, B. STINGL, G. ZINTL (Anm. 3) 57, 60ff.
- 64) Dazu und zum Folgenden vgl. S. v. SCHULTZE-GALLÉRA (Anm. 1) 96f.; E. BÖTTCHER (Anm. 13) 255; H.G. LÜRMANN (Anm. 3) 66.
- 65) Vgl. B. BAYER, Die Entwicklung der Gothaer Staatsapotheke von den Anfängen bis heute, in: PhP 38 (1983) 213-215. Aufschlußreich auch der bei B. FUCHS, M. KUNTZE (Anm. 13) für Eisenach bezeugte Namenwechsel Stadt-, Hof-, Poliklinik- und wieder Rats-Apotheke. - Zum Grundsätzlichen vgl. W. FLEISCHER, Aspekte der sprachlichen Benennung. Berlin 1984 (= Sitzungsber. d. Akademie d. Wiss. d. DDR. Gesellschaftswiss. Jg. 1984. 7/G), bes. 4ff.
- 66) Privileg von 1688; 1765 und 1945 zerstört, 1954 neu eröffnet. Vgl. H. SCHMIDT, in: ThLZ v. 26.4.1986.

- 67) Vgl. W. FLEISCHER, Onymische Wortgruppen im Deutschen, in: Beiträge zur Onomastik. Berlin 1980 (= IS/ZISw/A 73/I), 61-69, 68.
- 68) Vgl. G. WILLGEROTH, Die Mecklenburgischen Aerzte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Schwerin 1929, 229ff.
- 69) Vgl. J. SCHRÖDER, Zur Entwicklung des deutschen Arzneimittelwesens in der Zeit von 1933-1945. Pharmazeuten im antifaschistischen Widerstandskampf, in: PhP 32 (1977) 32-35, 34f.
- 70) Vgl. z.B. E. BÖTTCHER (Anm. 13) 254. - Um 1827 wurden in 491 von 1249 Apotheken Preußens zugleich Nebengeschäfte bzw. Drogerien betrieben. Die Drogerien insgesamt versuchten, die Ausstattung ihrer Geschäfte in Konkurrenz zu den Apotheken zu gestalten. Vgl. dazu J. BERENDES (Anm. 7) 266ff.

Helga Westphal

Warennamen in der Sprache der bundesdeutschen Werbung

O. Im Gegensatz zu anderen Fachsprachen hat die Sprache der Werbung keinen streng fachinternen Charakter, ist sie eine vorwiegend öffentliche Sprache und ihr Adressat der potentielle Käufer. Diese Feststellung gilt jedoch für die Werbesprache, "wie sie dem Konsumenten in Werbespots, Anzeigen, Prospekten usw. entgegentritt ...".¹⁾ Das schließt fachsprachliche Kriterien der Kommunikation unter Werbefachleuten keineswegs aus, ein Aspekt, den H.-R. FLUCK in seinen Betrachtungen zum Wesen der Werbesprache offensichtlich außer acht läßt. Eine Differenzierung zwischen den Schichten der Werbefachsprache bzw. der Fachsprache des Handels, der Verkäufer- und Verbrauchersprache u.ä. wird nicht vorgenommen, was ihn letztlich wohl auch veranlaßt, der Sprache der Werbung den Status einer Fachsprache überhaupt abzuspochen.²⁾

Diese hier untersuchte Sprache der Werbung will - insbesondere über die Warennamen (WN) - breiteste Massen erreichen, will Kaufinteressen stimulieren für Produkte unterschiedlichster Art und Güte. Von entsprechender Vielgestalt sind deren Namen. In kaum einer anderen Namenklasse begegnen so viel Willkür, Vielfalt und auch so viel Phantasie in der Namengebung wie bei WN. Alle Bildungen scheinen erlaubt und sind nur untergeordnet dem einen Ziel: werbewirksam zu sein. Der Name als Etikett für den Artikel muß sich gut verkaufen, muß Qualität signalisieren, den Käufer animieren und ihm Kaufabsichten suggerieren. So danken die WN auf dem bundesdeutschen Markt, registrierte und gesetzlich geschützte Warenzeichen, ihre "bunte", eigenwillige Prägung vor allem dem Gesetz der Kommerzialisierung in der westlichen wirtschaftswelt. Jedoch auch aus der besonderen Stellung der WN zwischen Eigennamen und Appel-